

Betrachtungstext: 1. November – Allerheiligen

Die Seligpreisungen umsetzen – Heiligkeit heißt, Gott handeln lassen – Wir stützen einander durch die Gemeinschaft der Heiligen

AUS allen Völkern hast du sie erwählt, die dein Angesicht suchen, o Herr (Ps 24,6). So betet die Kirche im Psalm am heutigen Hochfest Allerheiligen. Und so wollen wir diesen Festtag verbringen: das Angesicht Gottes suchend. Papst Franziskus erklärte dazu: „Die Heiligen und Seligen sind die bedeutendsten Zeugen der

christlichen Hoffnung. Denn sie haben diese Hoffnung zwischen den Höhen und Tiefen ihres Lebens im vollen Umfang gelebt, indem sie *die Seligpreisungen* verwirklichten, die Jesus verkündet hat und die heute in der Liturgie widerhallen. Die Seligpreisungen des Evangeliums sind der Weg der Heiligkeit.“¹

Wenn wir Jesu Worte zu den Seligpreisungen genauer betrachten, wirkt das damit verbundene Panorama zunächst wenig ermutigend. Was Jesus uns nahelegt, scheint genau das zu sein, was wir instinktiv ablehnen: Leiden, Verfolgung, Kampf, Tränen ... Erst wenn wir dahinter blicken, entdecken wir, dass Jesus nicht die Tränen möchte, sondern gewisse Tugenden preist, die uns, wie der heilige Josefmaria sagte, „wirklich glücklich machen, heilig, beati!“² Diese Tugenden, die Jesus uns selbst vorgelebt hat, wünschte sich der

heilige Josefmaria für alle seine Kinder und für sich selbst. Papst Benedikt betonte in diesem Sinne: „Die Heiligkeit, die Fülle des christlichen Lebens, besteht nicht darin, außerordentliche Taten zu vollbringen, sondern darin, mit Christus vereint zu sein, seine Geheimnisse zu leben, uns seine Einstellungen, seine Gedanken, sein Verhalten zu eigen zu machen. Das Maß der Heiligkeit zeigt sich darin, wie sehr Christus in uns Gestalt annimmt und wie sehr wir mit der Kraft des Heiligen Geistes unser ganzes Leben nach seinem Leben formen.“³

Papst Franziskus sagte einmal am heutigen Fest: „Heute laden uns alle Heiligen ein, den Weg der Seligpreisungen einzuschlagen. Es geht nicht darum, außergewöhnliche Dinge zu tun, sondern diesem Weg täglich zu folgen, der uns in den Himmel führt, der uns zu unserer

Familie führt, der uns nach Hause führt. Heute werfen wir einen Blick auf unsere Zukunft und feiern das, wofür wir geboren wurden: Wir wurden geboren, um nie wieder zu sterben und das Glück Gottes zu genießen! Der Herr ermutigt uns und sagt denen, die stets den Weg der Seligpreisungen beschreiten: *Freut euch und jubelt: Denn euer Lohn wird groß sein im Himmel* (Mt 5,12).“⁴

WER DARF hinauf ziehen zum Berg des Herrn, wer darf stehen an seiner heiligen Stätte? Der unschuldige Hände hat und ein reines Herz (Ps 24,3-4). Wir wissen, dass diese unschuldigen Hände nicht bedeuten können, keine Sünden oder Fehler zu begehen oder frei von Verirrungen zu sein. Denn darin besteht das reine Herz: dass es sich von Gott lieben lässt und seine Hoffnung nicht auf

Götzen richtet: Sicherheit, Kontrolle, Unabhängigkeit, Vergnügungen, Besitztümer usw. Joseph Ratzinger definierte die Heiligkeit einmal als „eine tiefe Verbindung mit Gott: sie bedeutet, ein Freund Gottes zu werden, den Anderen wirken zu lassen, den Einzigen, der wirklich erreichen kann, dass diese Welt gut und glücklich ist.“⁵

Wir vertrauen darauf, dass Gott uns mit jeder Forderung, die er an uns stellt, in Wirklichkeit sein Leben und seine Liebe anbieten möchte. Wenn wir diese Handlungsweise Gottes – der sich oft gerade dort verbirgt, wo wir ihn nicht zu finden glauben –, einmal verstanden haben, wird uns klar, dass er niemals unser Unglück will, auch nicht hier auf Erden.

Daher konnte der Gründer des Opus Dei sagen: „Ich bin immer mehr davon überzeugt: Das Glück des Himmels gehört denjenigen, die

bereits hier auf Erden wahrhaft
glücklich zu sein wissen.“⁶

Was für eine Freude ist es, an all die Heiligen im Himmel zu denken! Sie waren Menschen wie wir, mit den gleichen Herausforderungen und Schwierigkeiten, Hoffnungen und Schwächen. Wenn wir Gott in unserem Leben so, wie sie es taten, wirken lassen und treu sind, werden wir am Ende unseres Lebens diese tröstlichen Worte des Herrn hören: *Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, empfangt das Reich als Erbe, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist!* (Mt 25,34). Manchmal denken wir, nur wenige würden zu diesem Reich gehören. Doch die Vision des heiligen Johannes, die wir in einer der heutigen Lesungen hören, lehrt uns das Gegenteil: Er sah *eine große Schar aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen; niemand konnte sie zählen. Sie*

standen vor dem Thron und vor dem Lamm, gekleidet in weiße Gewänder, und trugen Palmzweige in den Händen (Offb 7,9). Die Kirche feiert heute diese unzählige Schar von Menschen, die auf Erden Gottes Liebe treu geblieben sind und nun im Himmel ein unermessliches Glück genießen.

DIESES FEST ist für uns, die wir auf Erden pilgern, deshalb besonders schön, weil sich in der Menge, die den Herrn ohne Unterlass preist, viele unserer Brüder und Schwestern, viele unserer Freunde und Verwandten befinden – ganz normale Menschen, die bereit sind, für uns einzutreten. Auf unserem Weg zur Heiligkeit sind wir also nicht allein: Durch die Gemeinschaft der Heiligen sind wir durch einen Strom Leben spendender Liebe mit allen

Christen verbunden – mit denen, die bereits im Himmel triumphieren, mit denen, die sich im Fegefeuer läutern, und mit denen, die noch auf Erden pilgern.

Während des spanischen Bürgerkriegs in den 1930er Jahren schrieb der heilige Josefmaria zahlreiche Briefe an seine geistlichen Kinder, um sie zu stärken und zu trösten. In einem seiner Briefe versicherte er ihnen: „Nur ihr fehlt mir, doch wenn ihr wüsstet, wie viel Gesellschaft ich jedem von euch leiste, bei Tag und bei Nacht! Das ist meine Aufgabe: Dass ihr einmal glücklich seid bei ihm und schon jetzt auf Erden, da ihr zu seiner Ehre lebt.“⁷ Die Gemeinschaft der Heiligen bedeutet, füreinander zu beten, damit Gott Gnade schenkt und denjenigen heilt und stärkt, der es am meisten braucht. Der heilige Josefmaria hielt dazu einmal fest: „Mein Sohn, wie gut hast du die

Gemeinschaft der Heiligen verstanden, als du mir schriebst: „Gestern spürte ich, dass Sie für mich beteten.“⁸

Bitten wir heute Maria, die Königin aller Heiligen, um ihre Hilfe, damit wir die Seligpreisungen als Weg der Heiligkeit immer mehr für uns entdecken, ihnen gemäß leben und so zum großen Mosaik der Heiligkeit beitragen, das Gott sich für diese Welt wünscht.

1 Franziskus, Angelus-Gebet, 1.11.2020.

2 Hl. Josefmaria, Briefe 31, Nr. 52.

3 Benedikt XVI., Audienz, 13.4.2011.

4 Franziskus, Angelus-Gebet, 1.11.2018.

5 Kard. Joseph Ratzinger, Gott wirken lassen, in: L’Osservatore Romano, 6.10.2002.

6 Hl. Josefmaria, Im Feuer der Schmiede, Nr. 1005.

7 Hl. Josefmaria, Brief von Avila an seine Söhne in Burgos, 11.8.1938.

8 Hl. Josefmaria, Der Weg, Nr. 546.

pdf | automatisch generiertes
Dokument von <https://opusdei.org/de/meditation/betrachtungstext-1-november-allerheiligen/> (26.01.2026)